



ECOFARMING

LÄNDERREPORT: ÖSTERREICH

INHALT

Länderreport: Österreich



IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Austrian Marketing University of Applied Sciences, Campus Wieselburg
der
FH Wiener Neustadt, Austria, 3250 Wieselburg, Zeiselgraben 4.

© 2010 Austrian Marketing University of Applied Sciences

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung sowie der Übersetzung
sind vorbehalten.

T: 0043-(0)-7416-53000-0
E: office@amu.at
I: www.amu.at

vertreten durch: Dr. Astin Malschinger

Dieses Selbst-Lernprogramm konnte dank der Unterstützung der EU,
konkret durch das „Lifelong Learning Programme“, realisiert werden.



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
2. Biologische Landwirtschaft in Österreich	5
2.1 Entstehung des Biolandbaus	5
2.2 Aktuelle Situation des Biolandbaus	9
2.3 Zahlen und Fakten	10
2.4 Hilfestellungen für Umsteiger	16
2.5 Die Bioverbände	16
2.6 Bildung und Schulische Ausbildung	22
2.7 Ausgewählte Forschungseinrichtungen	22
3. Rechtliche Richtlinien	23
3.1 Österreich als Vorreiter	23
3.2 EU-Verordnungen	23
3.3 Kontrollstellen	23
3.3.1 AMA-Förderungskontrolle	23
3.3.2 Verbände und Handelsketten	23
3.4 Sanktionen	24
3.5 Kennzeichnung	24
3.5.1 Biozeichen Österreich	25
3.5.2 EU-Biozeichen	29
4. Umsatz und Kaufverhalten	30
5. Wohin geht die biologische Landwirtschaft?	31

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

1. Einleitung

1. Allgemeine Informationen über biologische Landwirtschaft in Österreich

Unter biologischer (oder ökologischer) Landwirtschaft werden Landbewirtschaftungsformen zusammengefasst, die in Österreich anfangs auf bäuerlicher Initiative durch die Ernte-, Demeter- und andere Verbandsrichtlinien geregelt und seit 1983 durch den Österreichischen Lebensmittelcodex bzw. seit 1. 7. 1994 durch EU-Verordnung 2092/91 gesetzlich definiert sind sowie folgende gemeinsame Hauptmerkmale besitzen: Optimierung der Nutzung des betriebseigenen Stoffkreislaufs (unter anderem über Feldfutter- bzw. Leguminosenanbau und Einsatz von hofeigenen Wirtschaftsdüngern), Nutzung natürlicher Regelmechanismen (zum Beispiel im vorbeugenden Pflanzenschutz: vielfältige Agrarlandschafts- und Fruchtfolgegestaltung) unter klar geregelter weitest gehendem Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und leichtlösliche Mineraldünger, Verwendung von Pflegemitteln natürlichen Ursprungs für Boden, Pflanze und Tier sowie artgerechte Tierhaltung. Biologische Landwirtschaft gilt als Landbewirtschaftungsform mit dem höchsten Ökologierungsgrad und wird daher von EU, Bund und Ländern mit finanziellen Förderungen unterstützt.

Ökologisch produzierte Lebensmittel verzeichnen in den letzten Jahren in Österreich eine äußerst positive Marktentwicklung. Österreich verfügt über eine stabile Produktionskette für biologische Rohstoffe. Voraussetzung hierzu sind die gut organisierte Bio-Bauernschaft und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten in der Produktionskette. Hinzu kommt, dass die biologische Landwirtschaft mehr denn je im Spannungsfeld zwischen Professionalisierung der landwirtschaftlichen Produktion und Sensibilisierung der KonsumentInnen gegenüber dem Lebendigen steht.

Österreich verfügt heute über eigenständige Organisations- und Vermarktungsstrukturen in der Bio- Landwirtschaft, die gerade für die regionalen Wirtschaftskreisläufe ein großes Zukunftspotential bietet. Als Nahversorger schaffen die Bio-Direktvermarkter ein dichtes, regionales Versorgungsnetz, die in ihren Hofläden, Bioläden oder auf Bauernmärkten direkt auf die Menschen zu gehen. Der direkte Kontakt zu den Endabnehmern ist eine Erfolgsmerkmal der österreichischen Biolandwirte.

2. Biologische Landwirtschaft in Österreich

2.1. Entstehung des Biolandbaus

Die Pioniere des Biolandbaus haben mit ihren Idealen eine zukunftsweisende Basis für die gesamte österreichische Landwirtschaft geschaffen.

Im Jahre 1927 begannen die ersten Pioniere, beeinflusst durch Rudolf Steiners 1924 gehaltenen „Landwirtschaftlichen Kursus“ auf Gut Koberwitz in Polen, ihre Betriebe auf die biologische Wirtschaftsweise umzustellen. Die ersten biologisch wirtschaftenden Bauern waren nur vereinzelt zu finden. Sie wurden oft als „Spinner“ abgetan und hatten in ihrer dörflichen, sozialen und offiziellen Umgebung einen schweren Stand (PIRKLHUBER und GRÜNDLINGER, 1993, 18ff). Ab 1962 wurde durch verbandsartige regionale Arbeitsgruppen die Beratung und Ausbildung entwickelt und gefördert. Durch den Austausch von Informationen in diesen Arbeitsgruppen wurden Empfehlungen und Anregungen für den Biolandbau gegeben. Aus diesen regionalen Arbeitsgruppen entstanden die ersten Bioverbände in Österreich (Demeterbund, Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern Österreichs, heute „Bio Ernte Austria“). Durch Berichte in den Medien, vor allem Filmreportagen im ORF wie die Filme „Bodenkultur“ und „Planquadrat-Ländlicher Raum“, wurde die Idee des biologischen Landbaus an die Öffentlichkeit getragen. 1980 gab es in Österreich etwa 200 Biobetriebe (PIRKLHUBER und GRÜNDLINGER, 1993, 22f).

Im Jahr 1980 wurde vom Bundesministerium für Gesundheit für den Österreichischen Lebensmittelkodex eine Unterkommission „Biologische Landwirtschaft“ eingesetzt. Von dieser Unterkommission wurden in den folgenden Jahren Richtlinien für die Bezeichnung und die Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten pflanzlicher (Teilkapitel A, 1985) und tierischer (Teilkapitel B, 1989) Herkunft und für Folgeprodukte aus pflanzlichen Bestandteilen Entwicklung des Biolandbaus (Teilkapitel C, 1993), die mit der Bezeichnung „biologisch“ gekennzeichnet sind, entwickelt (vgl. EDER, 1998, 8). Ab 1989 wurden die ersten einzelbetrieblichen Landesförderungen für den biologischen Landbau in Oberösterreich, der Steiermark und Niederösterreich eingeführt. Ein Jahr später wurde eine einzelbetriebliche Umstellungsförderung für Biobetriebe durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft eingeführt (PIRKLHUBER und GRÜNDLINGER, 1993, 24).

Ab 1992 bis 1994 erfolgte die generelle Förderung der Biobetriebe (anerkannte Biobetriebe und Umstellungsbetriebe) mit einem Biobauernzuschuss, welcher einen Förderungshöchstbetrag pro Betrieb hatte. Die Förderbedingungen und die Förderbeiträge änderten sich in den einzelnen Jahren (BABF, 1998, 26). Mit

dem EU-Beitritt Österreichs 1995 wurde die Förderung der Biobetriebe mit dem Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) 1995 weitergeführt. Dabei wurde die ÖPUL-Maßnahme biologische Wirtschaftsweise für die biologisch wirtschaftenden Betriebe im Programm aufgenommen. Höhere Prämien je ha, kein Förderungshöchstbetrag pro Betrieb dafür eine Prämienobergrenze pro ha und die Verpflichtung zur Teilnahme am Programm für 5 Jahre kennzeichnen diese Förderung. 1995 gab es den höchsten Zuwachs an Biobetrieben. Neben den Förderprogrammen des Staates hatten auch die Konsumenten einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung des Biolandbaus. Durch das erhöhte Umweltbewusstsein der Konsumenten und die dadurch entstehende Nachfrage nach Bioprodukten stieg auch die Anzahl der biologisch produzierenden Betriebe. Es waren vor allem Grünlandbetriebe im Berggebiet, die am Anfang auf die biologische Wirtschaftsweise umstellten (SCHNEEBERGER et al., 1997, 4). Die Bundesanstalt für Bergbauernfragen (1998) führte eine Aufteilung der Betriebe in ihre Betriebsform durch. Zwei Drittel aller Biobetriebe sind Futterbaubetriebe mit dem Schwerpunkt Grünland, gefolgt von den Kombinationsbetrieben mit Forst und Grünland. Alle anderen Betriebsformen sind nur marginal vertreten.

Durch den Einstieg der großen Handelsketten und ihren Biomarken (Ja!Natürlich, Natur pur...) im Jahr 1993 bzw. 1994 eröffnete sich ein neuer Absatzkanal für Bioprodukte (vgl. FREYER et al., 2001, 404f). Die Großhandelsketten sind ein sehr wichtiger Absatzmarkt für Bioprodukte geworden. Jedoch die biologischen Produkte sind stark an die Preise der konventionellen Produkte gekoppelt. Der Preiskampf im Lebensmittelhandel sowie das wachsende Angebot durch Produktivitätssteigerungen und Neueinsteigern führten bei nicht sehr stark gestiegener Nachfrage, zu einem Sinken der Biopreise (vgl. NIGGLI, 2005). Mit dem Auslauf des ÖPUL 95 Ende 1999 kam es zu einem Rückgang der Zahl der Biobetriebe. In Tirol (vgl. SCHERMER, 2001) sank die Anzahl von 4.834 (Jahr 1999) auf 3.131 Betriebe im Jahr 2002. Das entspricht einem Rückgang von 35 % in drei Jahren (vgl. BMLFUW, 2004a, 181). Auch in der Steiermark und Kärnten nahm die Zahl der Biobetriebe ab, während in den Ackerbaugebieten Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und Wien die Anzahl der Biobetriebe zunahm. Durch Ausweitung des Biolandbaus in Ackerbau gebieten wird auf die steigende Nachfrage nach pflanzlichen Bioprodukten wie Getreide und Kartoffel reagiert (vgl. EDER und SCHNEEBERGER, 2003). Das erste Aktionsprogramm für die Biologische Landwirtschaft 2001-2002 wurde in Österreich 2001 für den Zeitraum von fünf Jahren vorgestellt. Schwerpunkte waren Förderung, Beratung, Bildung, Forschung, Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit. Ziele des Aktionsprogramms waren, die Position Österreichs als europäisches Bioland Nr. 1 (gemessen am Anteil der Biobauern) weiter zu erhalten und die biologisch bewirtschaftete Ackerfläche in den nächsten 5 Jahren um 50 % zu erhöhen. Die Ziele des Aktionsprogramms 2001-2002 wurden hinsichtlich der Vorgaben erfüllt. So konnte in Österreich die Ackerfläche im Jahr 2002 um 22 % gesteigert werden (BMLFUW, 2004b, 4).

Das Aktionsprogramm 2001-2002 wurde mit dem Aktionsprogramm 2003-2004 fortgesetzt (BMLFUW, 2004b, 4). Die Kernbereiche sind die Entwicklung eines Biokompetenzzentrums (Bio Austria), neue Vermarktungsstrategien (z.B. Verwendung von Bioprodukten in Großküchen und öffentlichen Einrichtungen), effektive Qualitätssicherung (Bildung eines Arbeitskreises „Bio-Betriebsmittel“ mit AGES) und Verbesserungen in der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Schulkampagnen). Weiters sind wichtige Ziele die weitere Erhaltung der Position als EU-Bioland Nr. 1 und die Steigerung des biologisch bewirtschafteten Ackerlandes im Jahr 2004 auf zumindest 105.000 ha und im Jahr 2006 auf mindestens 115.000 ha. Es soll auch das Marktvolumen an gehandelten Bioprodukten von den bestehenden 3 % um ein Drittel erhöht werden. Die biologisch bewirtschaftete Ackerfläche betrug im Jahr 2003 schon über 120.000 ha und erreichte somit das Ziel zwei Jahre früher als geplant. Damit hat sich die Ackerfläche von 64.917 ha 1999 auf 120.014 ha 2003 mehr als verdoppelt (BMLFUW, 2004, 181).

Regional betrachtet verlief die Entwicklung der Biobetriebe und der biologisch bewirtschafteten Flächen sehr unterschiedlich. Die rasante Entwicklung des Biolandbaus vollzog sich bis zum Jahr 2000 eher im Westen Österreichs und im Grünlandbereich. In den Jahren 2000 und 2001 kam es vor allem in Tirol zu massiven Rückgängen bei den Biobetrieben. Zwischenzeitlich erfolgte wieder ein Anstieg, der hauptsächlich auf Umstellungen in den Ackerbaugebieten zurückgeht. Zwischen 2005 und 2007 gab es jedoch wieder einen deutlichen Rückgang im Ausmaß von 434 Betrieben. 2008 konnten insgesamt Zugewinne bei den Biobetrieben verzeichnet werden, wenngleich es zu leichten Rückgängen in den Bundesländern Kärnten, Steiermark, Tirol und Vorarlberg kam. Auch die Bio-Fläche hat österreichweit im Jahr 2008 zugenommen, während es in den Bundesländern Kärnten, Vorarlberg und Wien einen gegenläufigen Trend gab.

Gerade für Österreich, stellt der biologische Landbau eine zentrale agrarpolitische Zukunftsstrategie zur nachhaltigen Absicherung der Landwirtschaft sowie zur Stabilisierung und Weiterentwicklung des ländlichen Raumes dar.

Geförderte Biobetriebe und Bio-Fläche nach Bundesländern im Jahr 2009
 (Quelle: Grüner Bericht 2010)

Bundesland	Anzahl der geförderten Biobetriebe	Bio-Fläche in Hektar
Burgenland	838	36.649
Kärnten	1.388	40.502
Niederösterreich	4.430	134.637
Oberösterreich	3.864	69.553
Salzburg	3.593	93.140
Steiermark	3.611	75.023
Tirol	2.652	54.571
Vorarlberg	472	12.693
Wien	22	1.404
Österreich	20.870	518.172

2.2. Aktuelle Situation des Biolandbaus

Der Anteil der Bio-Betriebe, rund 21.000, an der gesamten Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe lag Ende 2009 bei 15%, die Bio-Flächen bei 510.000ha, das sind rund 18% der gesamten landwirtschaftliche Nutzfläche. Für das Jahr 2010 ist wieder ein deutlicher Anstieg prognostiziert. Die durchschnittliche Größe der (geförderten) Biobetriebe liegt mit 19 Hektar etwas über dem österreichischen Durchschnitt aller Betriebe (17 Hektar). Im Jahr 2008 haben 19.074 Biobäuerinnen und -bauern staatliche Leistungsabgeltungen im Rahmen der Maßnahme „Biologische Landwirtschaft“ des Agrar-Umweltprogramms ÖPUL erhalten; diese betragen **88,5 Millionen Euro**.

Aus dem gesamten ÖPUL erhielten die Biobetriebe **139 Millionen Euro**, das sind 26 % der Gesamtmittel. Hinzu kommen noch andere Förderungsbereiche. So erhalten Biobäuerinnen und -bauern etwa 20 % der Mittel aus der Investitionsförderung für besonders tiergerechte Ställe. Die Leistungsabgeltungen werden aufgebracht von der EU, dem Bund und den Bundesländern.

2.3. Zahlen und Fakten

Structure of organic farms 2008 (1)

Table
3.1.15

Holdings, areas, size categories, animals and livestock units (LU)	Burgen- land	Carinthia	Lower Austria	Upper Austria	Salzburg	Styria	Tyrol	Vorarlberg	Vienna	Austria
Holdings and areas										
Subsidised organic farms, total	764	1.333	4.232	3.702	3.515	3.370	2.580	444	21	19.961
Organic farms without UAA (2)	3	21	26	9	1	29	7	16		112
Organic farms with UAA (not incl. alpine pastures)	761	1.312	4.206	3.693	3.514	3.341	2.573	428	21	19.849
Total utilised agric. area (UAA), (ha) (3)	33.251	25.107	120.942	65.409	50.771	53.738	26.878	5.723	1.131	382.949
Average UAA per holding (ha)	43,7	19,1	28,8	17,7	14,4	16,1	10,4	13,4	53,9	19,3
Holdings by size categories (ha UAA)										
less than 5 ha	98	136	282	456	322	449	641	107	8	2.499
5 to less than 10 ha	129	321	542	750	1.002	824	936	98		4.602
10 to less than 20 ha	150	451	1.299	1.309	1.459	1.171	736	125	2	6.702
20 to less than 30 ha	78	192	822	658	513	535	184	63	1	3.046
30 to less than 50 ha	95	152	715	410	188	280	65	31	4	1.940
50 ha and more	211	60	546	110	30	82	11	4	6	1.060
Organic farms with arable land	702	717	2.945	2.690	463	1.467	615	43	14	9.656
Total arable area (AA) (ha)	29.644	8.296	80.307	24.707	2.231	10.025	1.040	187	1.092	157.530
Average AA per holding (ha)	42,2	11,6	27,3	9,2	4,8	6,8	1,7	4,3	78,0	16,3
Organic farms with AA by size categ. (ha AA)										
less than 5 ha	109	331	573	1.135	313	826	563	32	2	3.884
5 to less than 10 ha	111	160	487	773	93	315	33	5		1.977
10 to less than 20 ha	127	129	651	527	45	247	17	4	2	1.749
20 to less than 30 ha	77	46	391	140	10	43	1	2		710
30 to less than 50 ha	82	31	423	88	1	29	1		4	659
50 ha and more	196	20	420	27	1	7			6	677
Organic farms with grassland	358	1.284	3.421	3.641	3.514	3.234	2.569	424	4	18.449
Total area of grassland (GL) (ha)	2.454	16.786	38.465	40.601	48.535	42.559	25.809	5.526	11	220.746
of which intensive grassland	184	5.932	21.054	30.568	29.900	22.675	9.600	3.245	0	123.159
of which extensive grassland	2.270	10.855	17.411	10.033	18.635	19.884	16.209	2.281	11	97.587
Average GL area per holding (ha) (3)	6,9	13,1	11,2	11,2	13,8	13,2	10,0	13,0	2,7	12,0
Org. farms with GL by size categories (ha GL)										
less than 5 ha	282	272	1.280	1.014	373	826	703	105	3	4.858
5 to less than 10 ha	36	362	669	1.085	1.031	750	913	103	1	4.950
10 to less than 20 ha	22	406	864	1.044	1.473	984	716	124		5.633
20 to less than 30 ha	7	151	393	308	452	428	172	61		1.972
30 to less than 50 ha	4	79	179	168	159	202	56	27		874
50 ha and more	7	14	36	22	26	44	9	4		162
Organic farms with vineyards	167	3	279	1		87		4	6	547
Vineyard area (ha)	959	1	1.626	0		159		3,1	23,2	2.773
Average vineyard area per holding with vineyards (ha)	5,7	0,5	5,8	0,4		1,8		0,8	3,9	5,1
Organic farms with orchards	80	13	191	44	2	206	16	13	1	566
Orchard area (ha)	194	22	537	86	5	984	28	7	1	1.863
Average orchard area per holding with orchards (ha)	2,4	1,7	2,8	1,9	2,4	4,8	1,7	0,5	0,5	3,3

Structure of organic farms 2008 (1)

Holdings, areas, size categories, animals and livestock units (LU)	Burgenland	Carinthia	Lower Austria	Upper Austria	Salzburg	Styria	Tyrol	Vorarlberg	Vienna	Austria
Groups of crops										
Cereals (5)										
Organic farms with cereals	609	443	2.591	2.137	224	941	189	19	12	7.165
Cereals, total (ha)	17.527	3.218	44.569	11.941	445	3.865	141	41	650	82.396
Area under cereals per holding (ha) (4)	28,8	7,3	17,2	5,6	2,0	4,1	0,7	2,2	54,1	11,5
Pulses (Legumes)										
Organic farms with pulses	330	54	1.207	449	7	105		1	5	2.158
Pulses, total (ha)	2.517	576	5.034	1.564	10	281		0	45	10.027
Area under pulses per holding (ha) (4)	7,6	10,7	4,2	3,5	1,5	2,7		0,1	9,0	4,6
Oilfruit										
Organic farms with oilfruit	177	43	570	138	1	300	2	1	5	1.237
Oilfruit, total (ha)	1.341	338	3.058	463	0	611	0	0	28	5.839
Area under oilfruit per holding (ha) (4)	7,6	7,9	5,4	3,4	0,4	2,0	0,1	0,1	5,5	4,7
Potatoes										
Organic farms with potatoes	39	174	870	1.100	194	220	332	13	7	2.949
Potatoes, total (ha)	134	56	2.506	317	64	34	49	5	21	3.187
Area under potatoes per holding (ha) (4)	3,4	0,3	2,9	0,3	0,3	0,2	0,1	0,4	3,1	1,1
Field fodder (6)										
Organic farms with field fodder	562	663	2.604	2.414	447	1.183	534	38	10	8.455
Field fodder, total (ha)	5.593	3.969	18.483	9.710	1.688	4.813	820	124	120	45.319
Area under field fodder per holding (ha) (4)	10,0	6,0	7,1	4,0	3,8	4,1	1,5	3,3	12,0	5,4
Field vegetables										
Organic farms with field vegetables	44	21	257	87	16	47	37	14	7	530
Field vegetables, total (ha)	213	8	1.750	176	12	71	11	10	92	2.342
Area under field veget. per holding (ha) (4)	4,8	0,4	6,8	2,0	0,8	1,5	0,3	0,7	13,1	4,4
Livestock holders and farmed animals										
Cattle										
Cattle holders	53	1.023	2.159	2.637	3.237	2.431	2.186	355	1	14.082
Total cattle (head)	2.907	27.633	58.754	71.160	77.818	66.296	40.268	7.944	1	352.781
Cattle per holding (head)	54,8	27,0	27,2	27,0	24,0	27,3	18,4	22,4	1,0	25,1
Dairy cows										
Holders of dairy cows	23	517	1.270	1.489	2.380	1.365	1.508	219		8.771
Total dairy cows (head)	300	4.454	12.233	17.103	24.422	12.497	11.671	2.427		85.107
Dairy cows per holding (head)	13,0	8,6	9,6	11,5	10,3	9,2	7,7	11,1		9,7
Suckler cows										
Holders of suckler cows	40	870	1.685	2.105	2.158	1.879	1.596	235		10.568
Total suckler cows (head)	723	9.556	14.565	17.093	12.930	17.587	6.905	1.382		80.741
Suckler cows per holding (head)	18,1	11,0	8,6	8,1	6,0	9,4	4,3	5,9		7,6
Pigs										
Pig holders	54	361	920	967	761	898	538	46	3	4.548
Total pigs (head)	3.010	3.744	33.946	12.708	2.113	9.446	1.905	307	59	67.238
Pigs per holding (head)	55,7	10,4	36,9	13,1	2,8	10,5	3,5	6,7	19,7	14,8
Poultry										
Poultry holders	119	623	1.457	1.795	1.619	1.655	815	115	4	8.202
Total poultry (head)	34.808	178.587	127.717	251.155	52.676	478.198	18.123	4.518	246	1.146.028
Poultry per holding (head)	292,5	286,7	87,7	139,9	32,5	288,9	22,2	39,3	61,5	139,7
Sheep										
Sheep holders	49	194	494	429	528	391	424	48	3	2.560
Total sheep (head)	1.718	7.200	20.516	15.926	12.740	12.479	13.784	1.152	92	85.607
Sheep per holding (head)	35,1	37,1	41,5	37,1	24,1	31,9	32,5	24,0	30,7	33,4

Structure of organic farms 2008 (1)

Holdings, areas, size categories, animals and livestock units (LU)	Burgen- land	Carinthia	Lower Austria	Upper Austria	Salzburg	Styria	Tyrol	Vorarlberg	Vienna	Austria
Dairy quotas										
Organic farms with quotas	9	403	967	1.142	2.208	1.002	1.336	192		7.259
Quota (A-, D- & alp. past. quota) (t)	1.734	22.739	59.910	85.712	121.061	63.649	56.671	13.894		425.371
Quotas per holding (t)	192,7	56,4	62,0	75,1	54,8	63,5	42,4	72,4		58,6
Organic farms by size c. (kg quota)										
up to 20.000 kg	1	136	196	184	548	180	489	41		1.775
20.001 to 40.000 kg		89	215	217	608	272	332	24		1.757
40.001 to 70.000 kg		70	237	261	466	244	260	45		1.583
70.001 to 100.000 kg	4	37	143	178	268	130	136	38		934
100.001 to 200.000 kg	2	52	149	253	264	143	108	31		1.002
more than 200.000 kg	2	19	27	49	54	33	11	13		208
Dairy quota f. organic farming by size category (kg quota)										
up to 20.000 kg	14	1.063	1.859	1.822	5.951	2.059	4.315	393		17.476
20.001 to 40.000 kg		2.522	6.409	6.503	17.655	8.023	9.633	685		51.431
40.001 to 70.000 kg		3.777	12.762	13.955	24.673	13.317	14.033	2.388		84.905
70.001 to 100.000 kg	358	3.079	11.903	14.939	22.314	10.877	11.290	3.146		77.905
100.001 to 200.000 kg	287	7.319	19.442	34.138	35.800	19.518	14.407	3.927		134.837
more than 200.000 kg	1.075	4.979	7.534	14.355	14.669	9.856	2.993	3.355		58.816
Organic farms with A-dairy quotas	8	323	884	1.083	2.045	949	1.125	168		6.585
Total A-quota (t)	1.626	20.379	56.662	81.501	112.659	60.556	47.898	11.971		393.252
A-quota per holding (t)	203,3	63,1	64,1	75,3	55,1	63,8	42,6	71,3		59,7
Organic farms with D-dairy quotas	5	251	412	444	931	362	720	122		3.247
Total D-quota (t)	108	1.995	3.199	4.166	3.258	2.338	2.871	797		18.731
D-quota per holding (t)	21,5	7,9	7,8	9,4	3,5	6,5	4,0	6,5		5,8
Organic farms with alp. past. quotas		26	3	3	303	50	331	63		779
Total alp. past. quota (t)		366	49	45	5.144	756	5.903	1.126		13.388
Alp. past. quota per holding (t)		14,1	16,2	15,0	17,0	15,1	17,8	17,9		17,2
Livestock units (LU)										
Organic farms with LU	209	1.214	2.968	3.373	3.455	3.011	2.503	397	6	17.136
Total LU	2.930	24.106	54.803	62.703	65.224	57.303	34.319	6.521	35	307.945
LU per holding	14,0	19,9	18,5	18,6	18,9	19,0	13,7	16,4	5,9	18,0

1) All subsidised organic farms are registered in IACS.

2) Comprises all holdings without UAA (p.e. fish farmers, bee holders, etc.) and the holdings managing exclusively alpine pastures.

3) UAA not including alpine pastures and mountain meadows.

4) Average area of holdings with the relevant area (e.g. arable area).

5) Including grain maize and corn-cob-mix and silage maize.

Source: BMLFUW, Federal Institute of Agricultural Economics; AMA, IACS data, as of June 2009.

Development of organic farms and organically managed areas

**Table
3.1.14**

Year	Number of organic farms						Subsidies in mill. euro			
	Total number of organic farms (1)	of which					Measure for organic farm management		All other subsidisation measures for organic farms under the Agri-environmental programme	Subsidies for organic farming associations (6)
		Organic farms subsidised under IACS (2)	of which				Total (4)	of which aid for the inspection of organic farms (5)		
			Organic farms subsidised under ÖPUL	Measure "Organic farming"	Measure "Ecopoints Lower Austria" (3)	Other ÖPUL measures				
Holdings						Premiums				
1990	1.539	300					0,4			0,4
1995	18.542	15.944	15.944	15.917	27		52,7	4,8		1,6
1996	19.433	18.316	18.316	18.288	28		60,4	5,5	38,6	1,7
1997	19.996	18.582	18.582	18.485	97		63,2	5,6	41,1	1,7
1998	20.316	19.598	19.523	18.780	149	594	65,0	5,7	46,4	1,7
1999	20.121	19.963	19.733	18.959	172	602	66,3	5,8	47,2	1,7
2000	19.028	18.645	18.434	17.521	233	680	63,6	5,3	45,1	1,7
2001	18.292	17.773	17.538	16.306	256	976	69,5	5,1	52,9	1,4
2002	18.576	18.191	17.916	17.020	336	560	75,9	5,4	55,9	1,4
2003	19.056	18.760	18.597	17.757	385	455	86,0	5,6	62,3	1,4
2004	19.826	19.577	19.272	18.292	409	571	90,6	5,8	66,8	1,4
2005	20.310	20.104	19.901	18.850	454	597	96,4	6,0	71,6	1,4
2006	20.162	19.986	19.486	18.505	436	545	95,3	5,9	71,0	1,4
2007	19.997	19.826	19.410	18.458		952	85,8		50,3	1,4
2008	20.102	19.961	19.638	19.074		564	88,5	1,9	50,4	1,4
Utilised agricultural area (in ha, not including alpine pastures)										
1998	290.335	280.966	273.552	264.696	2.997	5.859				
1999	284.086	283.123	277.735	267.993	3.496	6.246				
2000	277.729	275.789	266.056	253.893	4.765	7.398				
2001	280.267	278.297	267.607	250.002	5.280	12.326				
2002	300.862	299.454	282.652	268.302	6.563	7.786				
2003	328.803	326.703	308.413	294.801	8.105	5.507				
2004	344.916	343.183	324.984	309.325	8.725	6.934				
2005	360.969	360.369	343.424	326.986	9.475	6.962				
2006	361.817	361.487	338.067	321.971	9.295	6.801				
2007	372.026	371.326	358.057	345.400		12.658				
2008	383.756	382.949	373.021	364.924		8.097				

Development of organic farms and organically managed areas (in ha) by Federal Provinces										
	Burgenland	Carinthia	Lower Austria	Upper Austria	Salzburg	Styria	Tyrol	Vorarlberg	Vienna	Austria
Total number of organic farms										
2000	348	1.572	3.240	2.603	3.414	3.399	4.041	403	8	19.028
2001	401	1.457	3.299	2.697	3.336	3.488	3.190	413	11	18.292
2002	489	1.390	3.574	2.900	3.368	3.281	3.131	428	15	18.576
2003	602	1.337	3.902	3.038	3.337	3.315	3.100	406	19	19.056
2004	700	1.387	4.080	3.189	3.401	3.460	3.152	438	19	19.826
2005	759	1.383	4.199	3.373	3.459	3.500	3.180	438	19	20.310
2006	730	1.393	4.211	3.349	3.434	3.460	3.117	449	19	20.162
2007	774	1.388	4.259	3.521	3.475	3.453	2.632	473	22	19.997
2008	780	1.347	4.256	3.722	3.528	3.409	2.587	450	23	20.102
Organic farms subsidised under IACS										
2000	321	1.539	3.166	2.549	3.386	3.306	3.985	385	8	18.645
2001	371	1.395	3.214	2.634	3.311	3.298	3.155	388	7	17.773
2002	455	1.361	3.491	2.825	3.342	3.196	3.106	405	10	18.191
2003	580	1.314	3.849	2.991	3.308	3.240	3.071	391	16	18.760
2004	676	1.367	4.030	3.157	3.384	3.382	3.137	427	17	19.577
2005	739	1.365	4.159	3.342	3.445	3.440	3.165	432	17	20.104
2006	715	1.379	4.172	3.322	3.421	3.412	3.108	440	17	19.986
2007	752	1.372	4.233	3.497	3.460	3.407	2.620	465	20	19.826
2008	764	1.333	4.232	3.702	3.515	3.370	2.580	444	21	19.961
Utilised agricultural areas of organic farms subsidised under IACS (in ha, not incl. alpine pastures and mountain meadows)										
2000	8.457	22.777	67.232	41.311	46.326	48.494	35.988	4.823	380	275.789
2001	10.983	21.922	71.667	43.608	45.848	49.452	29.665	4.838	314	278.297
2002	14.628	23.040	82.832	47.578	46.505	48.056	30.950	5.056	810	299.454
2003	21.855	22.945	99.209	51.636	46.293	49.082	29.531	5.160	992	326.703
2004	24.928	23.704	105.006	54.462	47.634	50.840	30.173	5.424	1.012	343.183
2005	27.271	24.577	111.755	58.128	48.667	52.489	30.688	5.715	1.080	360.369
2006	28.389	24.708	112.459	58.198	48.332	51.958	30.652	5.668	1.122	361.487
2007	30.781	25.161	118.849	60.770	49.394	52.782	26.570	5.871	1.149	371.326
2008	33.251	25.107	120.942	65.409	50.771	53.738	26.878	5.723	1.131	382.949
Arable land (in ha) of organic farms subsidised under IACS										
2000	7.035	5.742	29.517	14.331	2.353	7.569	1.617	182	245	68.592
2001	9.393	5.696	35.077	15.817	2.331	7.832	1.284	190	310	77.930
2002	12.791	6.918	44.220	17.383	2.361	7.743	1.255	182	826	93.679
2003	19.643	7.403	59.710	19.969	2.417	8.445	1.260	177	986	120.010
2004	22.518	7.826	64.495	21.379	2.464	9.378	1.284	197	1.005	130.547
2005	24.659	8.210	70.557	23.166	2.480	9.931	1.313	204	1.073	141.594
2006	25.616	8.264	71.166	22.951	2.465	9.873	1.310	205	1.114	142.964
2007	27.533	8.547	78.296	23.655	2.462	9.993	1.101	196	1.117	152.900
2008	29.644	8.296	80.307	24.707	2.231	10.025	1.040	187	1.092	157.530
Grassland (not incl. alpine pastures and mountain meadows - in ha) of organic farms subsidised under IACS										
2000	968	16.940	36.544	26.675	43.957	40.340	34.335	4.635	0,1	204.394
2001	1.152	16.076	35.723	27.656	43.505	40.912	28.368	4.638	0,1	198.031
2002	1.308	15.676	37.239	29.893	43.863	39.341	28.161	4.848	0,1	200.329
2003	1.701	15.511	38.124	31.583	43.876	39.900	28.260	4.973	0,1	203.929
2004	1.873	15.847	39.019	33.016	45.165	40.681	28.877	5.218	0,1	209.697
2005	2.218	16.335	39.356	34.890	46.183	41.708	29.367	5.500		215.557
2006	2.158	16.418	39.646	35.173	45.862	41.234	29.333	5.454		215.279
2007	2.296	16.589	38.506	37.035	46.927	41.848	25.454	5.665	9	214.329
2008	2.454	16.786	38.465	40.601	48.535	42.559	25.809	5.526	11	220.746

Development of organic farms and organically managed areas (in ha) by Federal Provinces										
	Burgenland	Carinthia	Lower Austria	Upper Austria	Salzburg	Styria	Tyrol	Vorarlberg	Vienna	Austria
of which intensive grassland (agricultural grassland - in ha) of organic farms subsidised under IACS										
2000	602	14.193	35.100	25.922	32.994	34.233	28.427	3.299	0,1	174.771
2001	723	13.450	34.265	26.928	33.146	34.883	23.215	3.382	0,1	169.993
2002	874	13.103	34.873	29.084	34.282	33.652	23.167	3.643	0,1	172.677
2003	1.035	13.038	35.706	30.738	34.615	34.141	23.080	3.764	0,1	176.117
2004	1.193	13.294	36.412	32.090	35.642	34.900	23.595	3.947	0,1	181.073
2005	1.260	13.648	37.076	33.921	36.768	35.800	24.062	4.150		186.686
2006	1.200	13.731	37.366	34.205	36.447	35.327	24.029	4.104		186.407
2007	111	5.754	20.486	27.406	28.907	22.320	9.497	3.415		117.896
2008	184	5.932	21.054	30.568	29.900	22.675	9.600	3.245	0,2	123.159
of which extensive grassland (not incl. alpine pastures and mountain meadows - in ha) of organic farms subsidised under IACS (7)										
2000	366	2.747	1.443	752	10.964	6.107	5.908	1.336		29.623
2001	429	2.626	1.458	728	10.359	6.029	5.153	1.256		28.037
2002	434	2.573	2.366	810	9.580	5.689	4.994	1.206		27.652
2003	666	2.473	2.418	845	9.261	5.759	5.181	1.209		27.812
2004	681	2.553	2.607	925	9.523	5.782	5.283	1.271		28.624
2005	958	2.687	2.280	968	9.415	5.908	5.305	1.350		28.871
2006	945	2.744	2.715	981	8.972	5.866	5.244	1.313		28.779
2007	2.185	10.835	18.021	9.628	18.020	19.528	15.957	2.250	9	96.433
2008	2.270	10.855	17.411	10.033	18.635	19.884	16.209	2.281	11	97.587
Vineyards (in ha) of organic farms subsidised under IACS										
2000	246		472	0,1		43		1	2	764
2001	283		564	0,1		51		1	1	900
2002	317		728	0,1		65		3	2	1.114
2003	370		1.089			70		3	4	1.536
2004	382	0,1	1.173			95		3	4	1.657
2005	467	0,1	1.201			115		3	4	1.791
2006	429	0,1	1.215			114		3	5	1.766
2007	766	1	1.534			154		3	19	2.477
2008	959	1	1.626	0,4		159		3	23	2.773
Orchards (in ha) of organic farms subsidised under IACS										
2000										0
2001										0
2002										0
2003										0
2004										0
2005										0
2006	186	26	424	65	5	734	7	6	1	1.453
2007	185	23	505	67	5	779	14	7	1	1.586
2008	194	22	537	86	5	984	28	7	1	1.863

1) According to information provided to the Provincial Governor.
2) Including the organic farms which cultivate only areas of alpine pastures.
3) Will not be disclosed extra anymore in the new programme period RD for 2007-2013.
4) The subsidisation of organic farms began in 1990; since 1995 the premiums paid for ÖPUL in the framework of IACS have been considered.
5) The aid for the inspection of organic farms will be paid by the new programme RD for 2007-2013 for the measure 132 of axis 1. The grant for 2007 was transferred for totally 12,445 holdings in 2008.
6) This subsidisation concerns only the national aid financed by Austria - Organic farming.
7) The grassland will be recorded more detailed with ÖPUL 2007 (in addition there are meadow/pasture mown with three and more utilisations and permanent pastures). The meadows mown twice will be assigned to the extensive grassland. That is why there exists a rise of areas from 2006 to 2007 concerning the extensive grassland.

Source:
BMLFUW,
AMA.

2.4. Hilfestellungen für Umsteiger

LandwirtInnen, die ihren Betrieb auf biologische Wirtschaftsweise umstellen wollen, wird empfohlen, sich zur Erstberatung an die Bezirksbauernkammern oder an die Bioreferate der Landes-Landwirtschaftskammern zu wenden. Die Bioverbände und Landwirtschaftskammern bieten Umstellungsberatungen direkt am Hof an, so wie Umstellungskurse, Schulungen und Exkursionen. In einigen Bundesländern werden bäuerliche Arbeitsgruppen von SpezialberaterInnen intensiv betreut. Dies betrifft zum Beispiel die Bereiche Biogemüseanbau, Bioobstbau, Bioschweinehaltung. Die Umstellung auf Bio dauert durchschnittlich 2 Jahre, da allein für den gesamten Pflanzenbau ein Zeitraum von 2 Jahren gesetzlich vorgeschrieben ist, um als Biobetrieb anerkannt zu werden. Im Bereich der Tierhaltung sind auch kürzere Umstellzeiten möglich.

2.5. Die Bioverbände

Zwei Drittel der rund 20.000 österreichischen Biobetriebe sind Mitglied bei einem der Bioverbände. Durch ihre engagierte Arbeit im Vermarktungsbereich und die fachkundige Mitgliederberatung haben die Bioverbände wesentlich dazu beigetragen, dass Österreich heute das Bioland Nr.1 in Europa ist. Mit der Gründung von Bio Austria Ende Januar 2005 und mit dem Zusammenschluss von 16 Bioverbänden (Folgende Verbände haben sich mit der Gründung von BIO AUSTRIA zusammengeschlossen: Bio Ernte Austria, Dachverband ARGE Biolandbau, Dachverband ÖIG Biolandbau, Demeter, ORBI, Biolandwirtschaft Ennstal, BAF, Freiland Verband, Hofmarke, Erde & Saat, Dinatur, KOPRA, Organisch-biologischer Landbau Weinviertel, Ökowirte Infoservice, Arche Noah, Hofmarke) entschieden sich die 13.000 in Verbänden organisierten Biobäuerinnen und Biobauern, den erfolgreichen Weg des österreichischen Biolandbaus in einer neuen, gemeinsamen Organisation fortzusetzen. Die Bio Austria ist heute Europas größte Biobauern-Organisation. Bio Austria arbeitet mit allen Beteiligten im Bio-Netzwerk intensiv zusammen und steht KonsumentInnen, Politik und Medien sowie Verarbeitern und Handel auf Bundesebene und regional als Partner zur Verfügung. Aber auch kleine, zum Teil regional agierende, Bioverbände spielen eine wichtige Rolle bei Beratung, Vermarktung und KonsumentInneninformation.

BIO AUSTRIA Wien

Theresianumgasse 11/1, 1040 Wien
Telefon: 01/403 70 50
Fax: 01/403 70 50-190

BIO AUSTRIA Linz

Europaplatz 4, 4020 Linz
Telefon: 0732/65 48 84
Fax: 0732/65 48 84-40
E-Mail: office@bio-austria.at
www.bio-austria.at
www.bioinfo.at
www.biomaps.at

Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau
Vergabe: BIO AUSTRIA, Dachverband der österreichischen Bioverbände
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8 und die BIO AUSTRIA Verbandsrichtlinien.



Die Bio Austria ist mit 13.000 Mitgliedern der größte Bioverband Österreichs. Sie arbeitet mit allen Beteiligten im Bio-Netzwerk zusammen und steht KonsumentInnen, Politik und Medien sowie Verarbeitern und Handel auf Bundesebene und regional als Partner zur Verfügung.

Biolandwirtschaft Ennstal

8950 Stainach 160
Telefon: 03623/201 16, Fax: 03623/201 17
E-Mail: office@bioland-ennstal.at
www.bioland-ennstal.at

Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau
Vergabe: Verband Biolandwirtschaft Ennstal
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8 und die Richtlinien des Verbandes Biolandwirtschaft Ennstal.



Die „Biolandwirtschaft Ennstal“, gegründet als regionale Initiative im steirischen Liezen, erzeugt hauptsächlich Bio-Milchprodukte und Bio-Fleisch und vermarktet diese Produkte sowohl über Großabnehmer, als auch direkt ab Hof oder über die regionalen Gewerbebetriebe. Sie hat rund 600 Mitglieder. Urlaubsgäste finden bei den ortsansässigen Biobauern in gesundem Umfeld Erholung und Entspannung in einer gepflegten Kulturlandschaft.

**Verein der biologisch wirtschaftenden
Ackerbaubetriebe BAF**
2164 Alt-Prerau
Telefon: 02523/8412, Fax: 02523/8412-10
E-Mail: alt-prerau@aon.at
www.bioackerfrucht.at



Seit 1986 existiert dieser regionale Zusammenschluss von größeren Ackerbaubetrieben des Weinviertels, Waldviertels und Oberösterreichs. Die 12 Betriebe sind wichtige Arbeitgeber im ländlichen Raum. Durch logistische Maßnahmen wie Maschinen- und Lagerungsgemeinschaften, sowie Arbeitsteilung wird die Produktion effizienter gestaltet. Die Vermarktung orientiert sich auch am Export. Neue Märkte für bäuerliche Produkte und große Industriebetriebe werden erschlossen.

DEMETER – biologisch-dynamische Landwirtschaft

Theresianumgasse 11
1040 Wien
Telefon: 01/879 47 01
Fax: 01/879 47 22
info@demeter.at
www.demeter.at

Vergabe: Österreichischer Demeter Bund
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8 und die internationale Richtlinie für die Anerkennung der Demeter-Qualität.



Der älteste und weltweit auch bekannteste ökologische Anbauverband beruht auf den 1924 veröffentlichten Gedanken des Geisteswissenschaftlers Rudolf Steiner. Der österreichische DEMETER-Bund wurde 1969 gegründet. Wichtig ist nicht nur die Schonung natürlicher Ressourcen und Lebensprozesse, sondern auch die gezielte Förderung des Zusammenwirkens von irdischen und kosmischen Kräften.

Bioverband ERDE & SAAT

Polsing 10
4072 Alkoven
Telefon: 07274/201 69, Fax: 07274/201 86
E-Mail: kontakt@erde-saat.at
www.erde-saat.at

Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau
Vergabe: Erde & Saat - Fachverband für biologische Landwirtschaft
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8, weiters die Richtlinien vom Erde & Saat - Fachverband für biologische Landwirtschaft.



Der Bioverband ERDE & SAAT will in Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Bayern die Harmonie zwischen Mensch, Tier und Pflanzenwelt fördern und die Qualität der Lebensmittel verbessern. Ziel ist der Aufbau von gemeinschaftlich organisierten, professionellen Verarbeitungseinrichtungen, die Zusammenarbeit mit gewerblichen Partnern, der Aufbau einer Bio-Fachbranche und der Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft.

FGB – Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum

Nöbauerstraße 22
4060 Leonding
Telefon und Fax: 07326/753 63
www.orbi.or.at

Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau
Vergabe: Förderungsgemeinschaft für Gesundes Bauerntum
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8 und die ORBI Richtlinien



Die Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum ist die Pioniergruppe des organisch-biologischen Landbaues in Österreich und praktiziert die unverfälschte Landbaumethode nach Müller-Rusch. Diese Methode fußt auf der Verlebendigung und Gesunderhaltung des Bodens durch Komposte und Gesteinsmehl. Gegründet 1959, besteht sie aus rund 1.000 Mitgliedern, darunter ca. 70 Bauern und viele Gartenbesitzer und Idealisten; dadurch wird das Vereinsziel „Verständigung von Stadt und Land“ erreicht. Die Fördergemeinschaft gibt die Zeitschrift „Der Bäuerliche Pionier“ heraus und unterhält in Linz seit 1982 die ORBI-Bauernläden.

**Freiland – Verband für ökologisch-tiergerechte
Nutztierhaltung
und gesunde Ernährung**

Seidengasse 33/13

1070 Wien

Telefon: 01/408 88 09, Fax: 01/907 63 13-20

E-Mail: office@freiland.or.at

www.freiland.or.at

Produkte: Eier, Fleisch

Vergabe: Freiland Verband

Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8 und die Richtlinien des Freiland



Der Freiland Verband ist der Tierhaltungsspezialist der Biologischen Landwirtschaft und besteht aus 84 Mitgliedern. Das dreieckige, gelbe Markenzeichen der Kritischen Tiermedizin garantiert beste Tierhaltungsbedingungen: z.B. Laufstallhaltung in kleinen Gruppen, jederzeitige Auslaufmöglichkeit ins Freie und kurze Transportwege. Vermarktet werden vor allem hochwertige Fleischprodukte und Eier über Hauszustellung und Naturkostfachhandel besonders im Raum Wien

Name: **Ökologischer Kreislauf Moorbad Harbach**



Produkte: Fleisch- und Milchprodukte, Eier, Gemüse und Getreide
Vergabe: Bioverband ökologischer Kreislauf Moorbad Harbach
Website: www.oeko-kreislauf.at
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, ÖLK A8 und Verbandsrichtlinien.

**Arche Noah – Gesellschaft zur Erhaltung und Verbreitung
der Kulturpflanzenvielfalt**

Obere Straße 40
3553 Schloß Schillern
Telefon: 02734/8626
Fax: 02734/8627
E-Mail: info@arche-noah.at
www.arche-noah.at



ARCHE NOAH

Sammeln, vermehren, weitergeben, Saatgut alter Sorten wieder in die Gärten bringen – das ist das Ziel der Arche Noah.
Die vielfältigen Aktivitäten reichen von der Erstellung und ständigen Erweiterung eines Sortenarchivs über den Anbau hunderter Sorten zur Samengewinnung, Beschreibung und Erforschung, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sowie Sortenberatung und -Vermittlung bis zur jährlichen Erstellung des Sortenhandbuchs. Darüber hinaus wird ein barocker Schaugarten betrieben.

2009 wurden für Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Organisation der Bioverbände 1,51 Mio. Euro ausbezahlt. (Grüner Bericht, 2009, BMLFUW)

2.6. Bildung und Schulische Ausbildung

Der Agrarbereich in Österreich verfügt über ein ausgezeichnetes Bildungssystem, für das im Jahr 2009 wieder 130 Millionen Euro investiert wurden. Kernaufgabe der Bildung bleibt die land- und forstwirtschaftliche Produktion sowie die Steigerung der Wertschöpfung. Die Breite der Ausbildung soll jedoch erweitert werden, um den ländlichen Raum nicht zu entleeren. Dies bedeutet neben dem Ausbau bestehender, sekundärer Ausbildungsmöglichkeiten das Schließen von strategischen Lücken in den Bereichen: Umwelt, Klima, Lärm, Strahlen, Energie, Abfallmanagement, Wasserwirtschaft. Es besteht ein nachweisbarer Zusammenhang zwischen Bildungs- und Einkommensniveau. Eine große Herausforderung wird es sein, Schülerinnen und Schüler mit geringen Schulerfolgen in ihrer erfolgreichen Berufsausbildung zu begleiten. Eine zusätzliche Erhöhung des MaturantInnenanteils in diesem Bereich ist ebenso anzustreben. Ziel ist eine 100% „Durchschulung“ landwirtschaftlicher Betriebe. Unterstützt soll dieses Anliegen durch entsprechende Bildungsförderungsprogramme sowie einen Bildungsbonus werden. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei auf die Bildungsunmotivierten zu lenken. Im Schuljahr 08/09 wurden die 122 land- und forstwirtschaftlichen Schulen in Österreich von insgesamt 18.270 SchülerInnen besucht. Die elf Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalten mit ca. 3.500 SchülerInnen bieten ein innovatives Bildungsprogramm. Die HLFS sind aufgrund ihrer hohen fachlichen, praktischen und sozialen Bildungsqualität sehr attraktiv, dennoch besteht Veränderungsbedarf. Die Herausforderungen aufgrund beispielsweise eines veränderten Umweltbewusstseins oder der Förderperiode nach 2013 machen Lehrplananpassungen und –reformen notwendig. Konkrete Schritte werden im Rahmen des Masterplans „Unternehmen Landwirtschaft 2020“ erarbeitet (siehe auch www.hlfs.schule.at)

2.7. Ausgewählte Forschungseinrichtungen:

Universität für Bodenkultur, Institut für ökologischen Landbau

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Österreich - Schnitt- und Servicestelle zwischen Forschung und Praxis

Institut für biologische Landwirtschaft des Lehr und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein

3. Rechtliche Richtlinien

3.1. Österreich als Vorreiter

Österreich hat als erstes Land der Welt staatliche Richtlinien für die biologische Wirtschaftsweise festgelegt. 1983 ergingen die ersten Erlässe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz. 1989 wurden diese in den Codex Alimentarius Austriacus (Österreichisches Lebensmittelbuch) als Kapitel A 8 aufgenommen. 1991 hat Österreich wieder als erstes Land Bestimmungen für die Bioproduktion von tierischen Erzeugnissen erlassen.

3.2. EU-Verordnungen

Seit dem Beitritt Österreichs zum Europäischen Wirtschaftsraum im Juli 1994 ist die EU-Verordnung über biologische Landwirtschaft und ihre Erzeugnisse gültiges Recht. Darin werden Produktions-, Kennzeichnungs- und Kontrollregelungen festgelegt. Bis zum Jahr 2008 wurden die Vorschriften zur biologischen Landwirtschaft in der EU-Verordnung 2092/91 erfasst. Seit 2009 gilt die **Basisverordnung 834/2007**. Die Durchführungsvorschriften, also die Details zur praktischen Umsetzung, sind in der **Verordnung 889/2008** zusammengefasst.

3.3. Kontrollstellen

Gehört ein Biobetrieb einem der Bioverbände wie z.B. der Bio Austria an, so sind darüber hinaus dessen strengere Richtlinien einzuhalten. Die Kontrolle des Biobetriebes wird durch unabhängige Kontrollstellen durchgeführt, die vom jeweiligen Landeshauptmann (Lebensmittelbehörde) zugelassen werden. Die Tätigkeit der Kontrollstellen wiederum wird von der Lebensmittelbehörde überprüft. Neben der jährlichen **vollständigen Besichtigung** der Betriebseinheit führt die Kontrollstelle auch **unangekündigte** Inspektionsbesichtigungen durch. Sowohl Landwirt als auch Verarbeiter müssen Aufzeichnungen führen. Der Landwirt muss angekauften Betriebsstoffe aufzeichnen und einen Anbauplan für das nächste Jahr vorlegen. Der Verarbeiter muss über seine An- und Verkäufe Buch führen.

3.3.1. AMA-Förderungskontrolle

Erhält ein Landwirt Biobauernförderung – und das sind in Österreich rund 95 % aller Biobauern – dann wird zusätzlich von der Agrarmarkt Austria (AMA), der Förderungsabwicklungsstelle des Landwirtschaftsministeriums, auf Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der Förderungsrichtlinien kontrolliert.

3.3.2 Verbände und Handelsketten

Zwei Drittel aller Biobetriebe sind Mitglied in Bioverbänden (insbesondere bei der Bio Austria). Als solches muss der Biobauer die strengeren Richtlinien, als in EU-Verordnung oder Lebensmittelcodex vorgegeben, einhalten. Dies berechtigt ihn zum Führen der Verbandsmarke. Ist ein Biobauer Mitglied bei einem Bioverein, so kontrollieren die eingangs erwähnten Kontrollstellen ebenfalls die Einhaltung der speziellen Verbandsrichtlinien. Führt ein Produkt auch die Bio-Marke einer Handelskette, so garantiert dies zusätzliche qualitätssichernde Maßnahmen.

3.4. Sanktionen

Sollten die Kontrolloren auf nicht eingehaltene Richtlinien stoßen, so folgen je nach Schwere des Verstoßes auch rigorose Sanktionen: Der Bauer kann die Vermarktungsberechtigung für die betroffene Warenpartie verlieren oder die generelle Berechtigung, alle seine Produkte als „Bio“ zu bezeichnen. Weiters muss er unter Umständen die Fördermittel zurückzahlen.

3.5. Kennzeichnung

In Österreich ist ein Bioprodukt an folgender Bezeichnung zu erkennen: „aus biologischer Landwirtschaft“. Statt „biologisch“ kann auch „organisch-biologisch“, „biologisch-dynamisch“ oder „ökologisch“ verwendet werden. Zusätzlich zu dieser Kennzeichnung darf das Wort „Bio“ angebracht sein.

Achtung: NICHT biologisch sind Produkte mit folgenden Bezeichnungen: „naturnah“, „umweltschonend“, „kontrolliert integriert“, „chemiefrei“, „alternativ“ etc. Neben der Bezeichnung „aus biologischer Landwirtschaft“ muss auf der Verpackung noch die Kontrollstellenummer angegeben sein. Ein Bioprodukt darf die Bezeichnung „aus biologischer Landwirtschaft“ nur führen, wenn das Produkt zu 100 % aus biologischer Landwirtschaft stammt. Der Anteil von einigen in der Verordnung aufgelisteten konventionellen Produkten darf bis zu 5 % betragen.

Seit 2009 muss auf der Packung eines Bioproduktes auch das EU-Biozeichen angebracht sein und ein Hinweis, ob das Lebensmittel in der EU oder außerhalb der EU erzeugt wurde. Das EU Biozeichen wird derzeit übrigens überarbeitet; es soll im Juli 2010 feststehen. Wenn weniger als 95 % des Lebensmittels aus Bio-Erzeugnissen bestehen, so darf der Hinweis „biologisch“ ausschließlich in der Zutatenliste angeführt werden. Beispiel: Bei einem Müsli steht dann hinten auf der Packung: Hafer – biologisch erzeugt. Auf der Vorderseite der Packung darf nicht „Bio“ stehen.

Kurz zusammengefasst:

1. Aufschrift „aus biologischer Landwirtschaft“
2. Kurzbezeichnung „BIO“ kann aufgedruckt sein.
3. Codenummer (z.B. AT-N-01-BIO) der Kontrollstelle muss angegeben sein.
4. Das EU-Bio-Logo muss angeführt sein.
5. Zusätzlich können noch das AMA-Biozeichen oder die Bio-Erzeugermarken aufgedruckt werden.

3.5.1. Biozeichen Österreich

AMA-Biozeichen: Damit die KonsumentInnen auf einen Blick biologisch erzeugte Lebensmittel erkennen können, wurde von der AMA-Marketing GesmbH das AMA-Biozeichen geschaffen. Das AMA-Biozeichen gibt es in zwei Varianten. Für beide Zeichen gilt, dass das Produkt gänzlich aus Rohstoffen aus der biologischen Landwirtschaft hergestellt werden muss.



Vergabe: Agrarmarkt Austria Marketing GmbH

Website: www.ama-marketing.at

Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8 und internationale Richtlinien (IFOAM).

Beim **AMA-Biozeichen ohne Ursprungsangabe** wird kein Hinweis auf die regionale Herkunft gegeben. Dies ist zum Beispiel bei Bioprodukten der Fall, die aus verschiedenen Rohstoffkomponenten bestehen, wobei die einzelnen Rohstoffe in verschiedenen Ländern hergestellt werden. Oft wird dieses Zeichen auch bei Bioprodukten insbesondere bei Frischprodukten wie Obst und Gemüse eingesetzt, die zu den verschiedenen Jahreszeiten aus unterschiedlichen Herkunftsländern stammen.



Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau

Vergabe: Agrarmarkt Austria Marketing GmbH

Website: www.ama-marketing.at

Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8. 70% der Rohstoffe müssen aus der im Kontrollzeichen angegebenen Region stammen.

Beim abgebildeten **AMA-Biozeichen mit Ursprungsangabe „Austria“** müssen die Rohstoffe zur Gänze aus Österreich kommen, sofern sie bei uns erzeugt werden können. Ist dies nicht der Fall, so darf der Anteil an Rohstoffkomponenten, die nicht in Österreich herstellbar sind, den Toleranzbereich von einem Drittel nicht überschreiten. Ein Beispiel: Für ein Bananenjoghurt gilt, dass die Bio-Milch immer zu 100 % aus Österreich stammen muss, während die Bio-Bananen, die rund 7 % ausmachen, anderen Ursprungs sein dürfen.

Weitere Biozeichen in Österreich:

Name: Austria Bio Garantie - Gesellschaft zur Kontrolle der Echtheit biologischer Produkte GmbH

Logo:



Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau
Vergabe: Austria Bio Garantie - Gesellschaft zur Kontrolle der Echtheit biologischer Produkte GmbH
Website: www.abg.at
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8.

Name: Bios - Biokontrollservice Österreich



Logo: **AT-BIO-401**

Vergabe: Bios - Biokontrollservice Österreich
Website: www.bios-kontrolle.at
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007 sowie der ÖLK A8.

**Name: Lacon - Privatinstitut für Qualitätssicherung und Zertifizierung
ökologisch
erzeugter Lebensmittel GmbH**

Logo:



Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau
Vergabe: Privatinstitut für Qualitätssicherung und Zertifizierung ökologisch
erzeugter
Lebensmittel GmbH
Website: www.lacon-institut.at
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007 sowie der ÖLK A8.

Name: LVA – Lebensmittelversuchsanstalt

Logo:



Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau
Vergabe: LVA - Lebensmittelversuchsanstalt
Website: www.lva.co.at
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007, sowie der ÖLK A8.

Name: Salzburger Landwirtschaftliche Kontrolle GesmbH

Logo:



Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau
Vergabe: Salzburger Landwirtschaftliche Kontrolle GesmbH
Website: www.slk.at
Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007 sowie der ÖLK A8.

Name: SGS Austria Controll-Co GmbH

Logo:



Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau

Vergabe: SGS Austria Controll-Co GmbH

Website: www.at.sgs.com

Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007 sowie der ÖLK A8.

Name: Verband Kontrollservice Tirol

Logo:



Produkte: Produkte aus ökologischem Landbau

Vergabe: Verband Kontrollservice Tirol

Website: www.biko.at

Kriterien: Es gelten die EU-Verordnung 834/2007 sowie der ÖLK A8.

3.5.2. EU-Biozeichen



Foto: EU Kommission

Seit 2009 muss auf Bioprodukten auch das EU-Logo für biologische Produkte angebracht sein, das den Hinweis „ökologischer Landbau“ oder „biologische Landwirtschaft“ enthält oder eine Übersetzung dieser Aufschrift in eine andere EU-Amtssprache.

Daneben können auch andere Gütesiegel abgebildet werden. Freigestellt ist die Kennzeichnung bei nicht verpackten und eingeführten Bio-Erzeugnissen. Die neuen Kennzeichnungsvorschriften verpflichten außerdem zur Angabe des Ortes, an dem die landwirtschaftlichen Rohstoffe für das Produkt erzeugt wurden, sowie der Codenummer der Zertifizierungsstelle, die für die Kontrollen zuständig war. Es gilt ein Übergangszeitraum von zwei Jahren, um den neuen Kennzeichnungsvorschriften nachzukommen.

4. Umsatz und Kaufverhalten

4.1. Warum greifen KonsumentInnen zu Bioprodukten

Werden KonsumentInnen gefragt, weshalb sie Bioprodukte kaufen, so nennen die meisten (50 %) spontan die „**gesunde Ernährung**“ als wichtigstes Kriterium. 13 % gaben „keine chemischen Zusatzstoffe“ als Kaufmotiv an, 9 % „besseren Geschmack“ und ebenfalls 9 % die „Unterstützung der LandwirtInnen“. KonsumentInnen von Bioprodukten haben die Gewissheit, dass die Tiere artgerecht gehalten werden und dass sie einen wichtigen Beitrag zu einer intakten, vielfältigen Landschaft leisten. Auch zum Schutz unseres Klimas tragen sie bei. KonsumentInnen können zudem sicher sein, dass Gentechnik bei der Herstellung von Biolebensmitteln auch in Zukunft nicht angewandt wird.

4.2 Bio-Lebensmittelumsatz & wo wird gekauft?

Im Jahr 2008 betrug der Bio-Anteil am Gesamt-Lebensmittelumsatz in Österreich rund 6 %. Das sind in absoluten Zahlen nach Schätzungen der Bio Austria ca. 900 Millionen Euro. 66 % des Umsatzes werden im Lebensmitteleinzelhandel erzielt, 15 % im Biofachhandel. Auf Großküchen & Gastronomie entfallen 5 %, auf die Direktvermarktung 7 % und über den Export werden 7 % des Bio-Umsatzes erwirtschaftet.

4.3 Welche Bio-Lebensmittelumsatz werden am häufigsten gekauft?

Bioprodukte erobern im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel immer größere Umsatzanteile. Wertmäßig gibt es bei Eiern den höchsten Bio-Anteil. Im Jahr 2009 wurden laut RollAMA Bio-Eier im Wert von rund € 21,5 Mio. verkauft. Das entspricht 16,5% aller Eier-Einkäufe im Lebensmittelhandel.

An zweiter Stelle liegt Bio-ESL-Milch (= extended shelf life, also Milch mit längerer Haltbarkeit) mit € 19 Mio., die Bio-Frischmilch mit € 10,6 Mio. mittlerweile bei weitem überflügelt hat. An dritter Stelle folgen Bio-Bananen mit € 16,7 Mio. gefolgt von verschiedenen Milchprodukten (Fruchtjoghurt: € 11,9 Mio., Schnittkäse: € 11 Mio., Butter: € 9 Mio., Naturjoghurt: € 8,1 Mio., Hartkäse: € 7,7 Mio.). Mitten unter den Bio-Milchprodukten rangieren Bio-Erdäpfeln mit € 9,7 Mio. Auch mengenmäßig finden sich ESL-Milch und Frischmilch ganz vorne, noch vor biologischen Bananen, Erdäpfeln, Joghurt und Eiern. Nicht erhoben in der Analyse wurde Brot, Bio-Brot ist aber ein wichtiger Umsatzbringer bei den Bioprodukten.

5. Wohin geht die biologische Landwirtschaft?

5.1. Wohin geht die biologische Landwirtschaft?

Obwohl in Österreich der Bio-Markt 2008 erstmals stagnierte, prognostizieren ExpertInnen weiter einen Aufwärtstrend. Als Bremsfaktoren werden die Finanzkrise und Ölpreissteigerungen genannt. Beflügelnd wirken hingegen der Trend zu mehr Nachhaltigkeit und die Klimadebatte.

5.2. Die Ziele

Die Politik ist sich in Österreich ihrer Verantwortung bewusst und gewährleistet Rahmenbedingungen, die ein Wachstum der biologischen Landwirtschaft sichern. So lädt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft regelmäßig zu Bio-Enqueten, um den Themenkomplex mit den Beteiligten zu diskutieren. Die Ergebnisse fließen unter anderem in die Bio-Aktionsprogramme des Ministeriums. Auch im jüngsten Bio-Aktionsprogramm hat sich Österreich wieder ambitionierte Ziele gesteckt. Die wichtigsten:

- Die Position als EU-Bioland Nr. 1 soll gehalten werden.
- Weiters soll der Anteil der Bioflächen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche bis 2010 auf 20 % steigen.
- Alle biologisch erzeugten Produkte sollen auch als solche vermarktet werden. Umgekehrt soll die Nachfrage nach Biolebensmitteln vor allem aus dem Inland abgedeckt werden können: Der Marktanteil an Bio-Erzeugnissen soll besonders bei den bisher weniger nachgefragten Lebensmitteln (Fleisch, Wurst) weiter angehoben und bei den noch nicht in ausreichendem Ausmaß erzeugten die Produktion angekurbelt werden (vor allem Obst und Gemüse).
- Die Umweltleistungen der biologischen Landwirtschaft (Schutz des Klimas, Wassers, Bodens und die Förderung der Biodiversität etc.) sollen verstärkt der Öffentlichkeit kommuniziert werden.